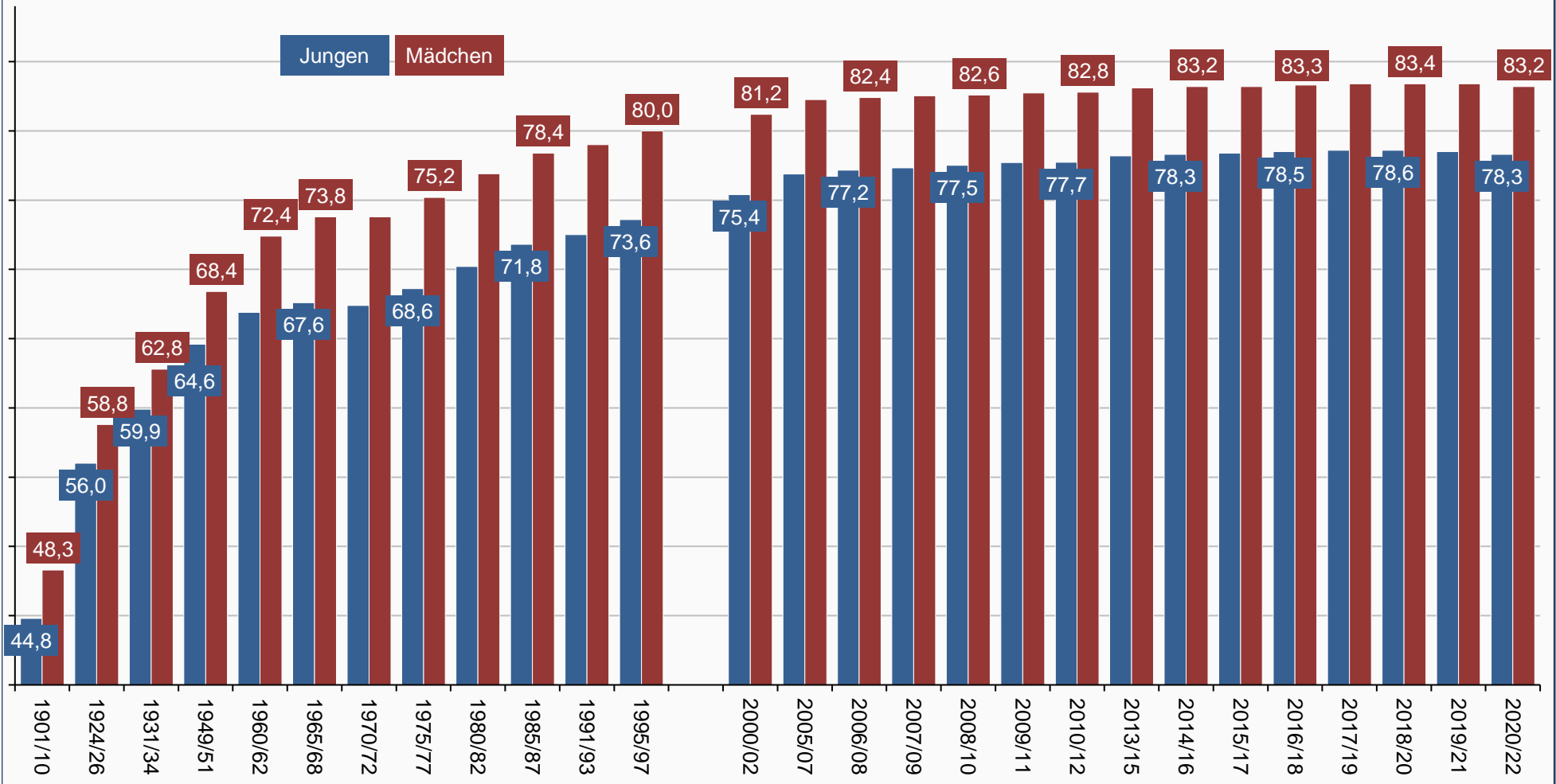


■ Lebenserwartung von Neugeborenen in Jahren 1901/1910 - 2020/2022 in Jahren



Bis 1932/34: Deutsches Reich; 1949/51 bis 1980/82: alte Bundesländer; ab 1991/93: Deutschland

Quelle: Statistisches Bundesamt (zuletzt 2023), Sterbetafeln, versch. Jahrgänge

Lebenserwartung von Neugeborenen 1901 - 2022

Die durchschnittliche Lebenserwartung von Neugeborenen hat sich in den zurückliegenden Jahrzehnten kontinuierlich erhöht. Der Anstieg verläuft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sehr steil - von 44,8 Jahren (Jungen) bzw. 48,3 Jahren (Mädchen) in der Kohorte 1901/10 auf 67,6 Jahre bzw. 73,8 Jahre in der Kohorte 1965/68. Hier schlägt sich vor allem der Rückgang der Säuglingssterblichkeit nieder. Seitdem erfolgt der Anstieg langsamer, aber immer noch beachtlich. Die Kohorte 2020/22 kann mit einer mittleren Lebenserwartung von 78,3 (Jungen) bzw. 83,2 Jahren (Mädchen) rechnen. Gegenüber den Vorjahren ist die Lebenserwartung um ca. 0,2 Jahren leicht gesunken. Der Rückgang ist auf die Corona-Pandemie zurückzuführen, da es eine leichte Übersterblichkeit gegeben hat.

Die demografischen Vorausberechnungen gehen von einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung aus. In der Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes von 2022 ergibt sich nach der Annahme L1 („geringer Anstieg“) für das Jahr 2070 für Männer eine durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt von 82,6 Jahren und für Frauen von 86,1 Jahren. Das ist ein Zuwachs von 4,3 beziehungsweise 2,9 Jahren im Vergleich zur Lebenserwartung in Deutschland im Zeitraum 2020/2022.

Bemerkenswert ist der geschlechtsspezifische Unterschied. Die durchschnittliche Lebenserwartung eines neugeborenen Mädchens liegt um 4,9 Jahre höher als die eines Jungen. Nach den Vorausberechnungen verringert sich die Differenz in der Lebenserwartung von Männern und Frauen bis 2070 von 4,9 auf 3,5 Jahre.

Die Gründe für den (bisherigen und weiteren) Anstieg der Lebenserwartung sind vielfältig. Neben dem Rückgang der Säuglingssterblichkeit spielt die Verbesserung der Lebens-, Arbeits-, Ernährungs- und Wohnbedingungen eine entscheidende Rolle. Aber auch die Fortschritte in der medizinischen Diagnostik und Therapie führen zu einem längeren Leben - das gilt insbesondere für die fernere Lebenserwartung derjenigen, die bereits das 60. bzw. 65. Lebensjahr erreicht haben (vgl. [Abbildung VIII.2](#)).

Methodische Hinweise

Die durchschnittliche Lebenserwartung wird vom Statistischen Bundesamt auf der Grundlage von Periodensterbetafeln des Statistischen Bundesamtes errechnet.